

Einmütiger Widerstand gegen die Dienstpflicht in Irland.

Steigende Unzufriedenheit mit Lloyd-George.

D e r n, 20. April.

Englischen Blättermeldungen zufolge ist die englische Regierung sehr besorgt wegen der Haltung Irlands gegenüber den neuen Wehrvorlagen. Irlandsischerseits tue man alles, um die Durchführung der Wehrpflicht unmöglich zu machen. In einer von der Dubliner Stadtverwaltung einberufenen Konferenz, an der die Führer der Nationalisten und Sinnfeiner sowie Vertreter sämtlicher Gewerkschaften teilnehmen, sollen die Maßregeln festgesetzt werden, die gegen die Regierungsbehörden zu ergreifen seien. Ein allirischer Covenant (Schwur) würde alle Treuen in ihrem Widerstand binden. Unerwarteterweise spreche sich auch Ulster gegen die allgemeine Wehrpflicht aus, und zum erstenmal fühle und handle ganz Irland einmütig. In alledem könne Irland auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten rechnen.

Gleichzeitig beginnt die liberale Presse Englands, schärfer gegen Lloyd George aufzutreten. Er zwingt dem Lande in einem kritischen Moment Maßnahmen auf, die, ohne seine militärische Schlagkraft zu fördern, die letzten Reste der wirtschaftlichen Struktur Englands zerstören. Die letzten Schlachten sind nach der großen Mehrzahl der englischen Blätter die größten Niederlagen Englands in diesem Kriege. Die öffentliche Meinung weiß, daß nur die Tapferkeit der Franzosen und ihr schnelles Eingreifen England vor einer Katastrophe gerettet habe. Die Berichte zurückkehrender Verwundeter über die Verwirrung und Kopflosigkeit im englischen Heere verbreiten sich mit riesiger Schnelligkeit über das Inselreich. Die Schuld an allen diesen Schicksen schiebt man Lloyd George in die Schuhe, dem Robertson habe weichen müssen.